

AG Nachhaltige Stadtentwicklung

Teilnehmende:

Wilma Christmann
Susanne Felsberg
Gabriele Fuchs
Marina Grochowski
Hanna Hinrichs
Marcus Kiel
Matthias Köllmann
Jaqueline Kraemer
Martin Lenz
Carolin Mahnert
Kerstin Meyer
Bernd Vössing
Claudia Wagner

Ausgangsthesen - Kulturbraucht:

RAUM/RÄUME NETZWERKE BUDGET MOBILITÄT BEGEGNUNG

Wir sehen 4 zentrale Thesen (aus den 2 Gruppen zusammengeführt)

1. Kultur beeinflusst das gesellschaftliche & städtische Klima

- Kultur- und Kreativschaffende bereiten ein kreatives, soziales Klima als Basis für einen nachhaltigen Umgang miteinander
- Kulturangebote müssen wohnortnah, niederschwellig und aufsuchend etabliert werden (dezentralisierte Angebote der großen Institutionen in Stadtteilen)
- Kultur als „Dosenöffner“
- Stadt kann mit Kulturschaffenden „Schöne Orte“ entwickeln. Ansprechende Räume und Orte werden nachweislich schonender behandelt.

WAS KANN DARAUS ENTSTEHEN?

- Kultur leistet einen Beitrag dazu, dass sich Menschen mit ihrem Wohnort verbinden
- Die Stadt kann Kultur nutzen, um ihre Bewohner für ihren Wohnort zu begeistern
- Kultur kann der Verödung der Innenstadt und Stadtteilzentren entgegenwirken
- Kultur ermöglicht die Begegnung von Menschen und setzt sie zueinander in Beziehung, dadurch kann ein positives Miteinander erfahren und formuliert werden
- Es kann eine Willkommenskultur im wahrsten Sinne des Wortes etabliert werden. (Alle Bürger Bochums fühlen sich in ihrer Stadt wohl, willkommen und wahrgenommen).

UNSERE VISION:

In einer Stadt mit einer reichhaltigen, divergenten, lebendigen Kultur herrscht ein angenehmes Klima.

Die WILLKOMMENSKULTUR im wahrsten Sinne des Wortes wird Markenzeichen von Bochum.

Gemeinsam mit Kultur erlebt Bochum einen Aufschwung an Gastfreundlichkeit.

2. Kultur(Entwicklung) ist im Zusammenwirken mit Menschen nachhaltiger erfolgreich

- Das bedeutet: aufsuchende Kulturarbeit muss dorthin, wo die Menschen sind
- durch regelmäßige, interdisziplinäre Veranstaltungen (StadtBo, Kulturschaffende, Bürger, Interessierte) kann die Nachhaltigkeit von Projekten gestützt werden
- „Gute Stuben“ oder andere Orte der Begegnung können Startort für Menschen sein, ihren Stadtteil aktiv mitzugestalten.
- Teilhabe ermöglichen
- Wenn Impulse aus **allen Stadtteilen** umgesetzt werden, kann die Stadt zusammenwachsen und zusammenwachsen

WAS KANN DARAUS ENTSTEHEN?

- Verbindung und Austausch, Allianzen und Kooperationen ermöglichen und tragen den nachhaltigen Erfolg von Projekten und Formaten
- Größeres kann im Zusammenspiel vieler Akteure entstehen (mehr als die Summe der Teile)

- Hierarchien treten in den Hintergrund, flache Strukturen ermutigen zum Engagement, Selbstorganisation in den Stadtteilen wird gestärkt und Netzwerke werden stabilisiert
- Netzwerkformate als Plattform für Austausch und Darstellung stärken die Eigenwahrnehmung sowohl der Institutionen als auch der Kulturschaffenden, das Selbstbild aller Kulturschaffenden wird gestärkt

UNSERE VISION:

Kultur wird für Menschen gemacht, Kultur kann in allen Stadtteilen begeistern und Menschen zusammenführen. Die Stadt wächst mit Kultur von Stadtteil zu Stadtteil. Bochum ist ein attraktiver Standort für Kulturschaffende. (Kultur)Räume sind Orte der Begegnung für alle Menschen und Bürger der Stadt.

3. Kultur kann in nachhaltigen Kreisläufen organisiert werden

- Nutzung von Material, Ideen, Orten als Kreisläufe, stadtweites Materiallager, gemeinsame Anschaffungen
- Ressourcen der Stadtteile nutzen und vernetzen, Netzwerk erstellen, Technik-Sharing, Kulturshuttlebörse, Datenbank
- flexible Räume schaffen, die eine Mehrfachnutzung ermöglichen
- Leerstand bespielen, vorhandene Strukturen nutzen und fördern, Denkmalschutz im Stadtbild, vorhandene Orte nutzen und neu erschließen,
- Bereits gut funktionierende Projekte/Ideen suchen und adaptieren

WAS KANN DARAUS ENTSTEHEN?

- Ressourcen werden geschont & Achtsamkeit mit Ressourcen wird gefördert
- Vernetzte Akteure arbeiten Hand in Hand, Synergien entstehen
- neue, wertschöpfende Kreisläufe können entstehen
- Langfristiges Management bündelt Ressourcen
- Lange Wirkmacht von Projekten

UNSERE VISION:

Bochum entwickelt mit Akteuren aus der Kunstszene smarte und kreative Kreisläufe. KULTUR selbst ist Vorreiter für nachhaltige Prozesse, zeigt, was Möglich ist sowie den Mehrwert von Nachhaltigkeit. Kultur wird langfristig geplant und nachhaltig gedacht (lange Wirkzyklen). Die KEP ist aktiver, konstruktiver Bestandteil der Kultur- und Stadtentwicklungsprozesse.

4. Kulturschaffende sind Impulsgeber für nachhaltige Entwicklungsprozesse der Stadt

- Stadt Bochum trägt Sorge, das Kulturentwicklungsprogramm umzusetzen und weiterzuentwickeln und achtet darauf, dass die eingesetzten Ressourcen auch Früchte tragen
- Die Stadt kann den Brainpool der Kulturschaffenden nutzen, um über den Tellerrand hinaus zu schauen, Unmögliches zu denken und Zukunftsfähiges zu schaffen.
- Die Stadt erlangt Impulse aus der Kunstszene durch regelm. Treffen an wechselnden Gastorten. Sie sind Raum für Impulsvorträge, Selbstdarstellung und Austausch. Die Stadt BO ist Gastgeber – Einladung, Catering und Vernetzung läuft über die Stadt.

- Mit Kultur positive Visionen für das zukünftige (nachhaltige) Leben entwickeln, kreatives Wording, und Marketing einsetzen, um den Nutzen von Kultur in der Breite darzustellen und Bürger zu begeistern
- 10.000 BÄUME als Leuchtturmprojekt: Künstler, Bürger, Unternehmer und Akteure aus allen Stadtteilen der Stadt sind aufgerufen, dieses große Projekt zu bewegen. Jeder Aktive ist Teil dieser großen Aktion, es wird viel darüber berichtet und Erfolge werden entsprechend gewürdigt. Es entstehen weitere Formate und Begegnungen um diese Aktion. Diese Aktion mit einem Aufruf an alle Bürger einen Baum zu pflanzen oder zu spenden beginnen. Sie kann zu Großem heranwachsen.

UNSERE VISION:

Die Stadt sucht und nutzt Impulse aus der Kultur, um die Zukunftsthemen besser zu meistern und ein positives, begeisterndes Bild der Zukunft gestalten zu können

Kultur bewegt die Stadt

Mit Kultur wird BO zu einem lebenswerten Platz

Alle Stadtteile finden sich in einem Leuchtturmprojekt (10.000 Bäume) zusammen, das werbewirksam und klimafreundlich ein Gewinn für Stadt, Kultur und Bewohner gleichermaßen ist. Aus diesem Projekt erwachsen viel Kontakte, weitere Projekte und ein **positives Stadtklima!**

Kulturentwicklungsprozess (KEP) der Stadt Bochum
ERGEBNISKONFERENZ

HANDLUNGSFELD KULTURELLE BILDUNG UND TEILHABE

ERGEBNISSE DER ARBEITSGRUPPE



MITGESTALTENDE

KNOPP, TANJA / KUKULA-SCHMIDT, ARIANE / TÖPFER, CHRISTIAN /
WIEBUSCH, BASTIAN / HOHOFF, INA / HOLZMÜLLER, KATJA /
FREYMEYER, KARIN / DREIER, CARMEN / KUKLINSKI, KERSTIN /
POST, FRAUKE / GUETSOYAN, SETA / KOOP, NORBERT /
GUSE-BECKER, KERSTIN / HAMPE, ULLA / VAN DER LELY, UWE /
SANDER, REGINA / ICKENSTEIN, TIM / DR. RAWE, KAY / POST, MICHAEL

GESAMTZIEL

- In Bochum soll eine strukturierte, verlässliche, barrierefreie kulturelle Bildung entlang der Bildungskette im Sinne lebenslangen Lernens realisiert werden.

ALLGEMEINE UNTERZIELE

- Die Bedeutung der kulturellen Bildung muss hervorgehoben und gestärkt werden
- Abbau bürokratischer Hürden
- Leichter Zugang zu Kultur(bildungs-)veranstaltungen
- Vernetzung von Kulturschaffenden, Bildungseinrichtungen und Konsumenten
- Initiieren und Fördern langfristiger, nachhaltiger Kultur- und Bildungspartnerschaften
- Orte kultureller Bildung gehen verlässliche Bildungspartnerschaften ein
- Ausdehnung der kulturellen Kooperationen auf die Metropole Ruhr
- Generationsübergreifende kulturelle Bildung schaffen
- Stadt Bochum setzt sich dafür ein, dass kulturelle Bildung Pflichtaufgabe von Kommunen wird

MASSNAHMEN / KONKRETISIERTE HANDLUNGSOPTIONEN

- Verankerung der kulturellen Bildung im Etat der Stadt Bochum mit einem eigenen Haushaltsbudget
- Freie Fahrt zu Kultur- und Bildungsstätten
- Erstellung eines Mediums (digitale Plattform), wo man Kulturelle Bildungsangebote finden kann
- Einrichtung eines zentralen Fördermittelmanagements für kulturelle Bildung
- Vernetzungstreffen von Institutionen / Künstlern und Bildungseinrichtungen sowie finanzielle Förderung von Projekten
- Bessere Honorare / Vergütungen für Kulturvermittelnde werden verankert
- Gewinnung, Qualifizierung und Einsatz von „Kurlotsen“
- Förderung von ehrenamtlichem Engagement und niederschwellige Angebote für Engagierte
- Einrichtung von dezentralen Kinder-/Jugendkulturhäusern als "Kulturschulen" in den Stadtteilen, ggf. auch als generationsverbindende Häuser der kulturellen Bildung

ELEMENTARBEREICH (CA. 0-6 JAHRE)

• AUSGANGSLAGE

- frühe Kindheit = Fundament der Bildungsbiographie
- Immer mehr Kinder verbringen immer mehr Zeit in der Kindertagesstätte. Die Kita ist daher der ideale Ort um kulturelle Bildung möglichst vielen Kinder nahezubringen



• ZIELE

- Kulturelle Bildung ist ein kontinuierlicher und bedeutender Bestandteil des Lebens in der Kita
- Das Angebot ist kostenlos/kostengünstig und nachhaltig
- Regelmäßige kulturelle Angebote in der Kita und einzelne Besuche der Kinder an Kulturorten ergänzen sich
- Das Personal der Kita ist intensiv beteiligt



UNTERZIELE

- Die kulturelle Bildung umfasst in jeder Kita verschiedene Kunstsparten
- Inhalte werden an Themen, Anlässen, Projekten in der Kita angepasst
- Bildungseinheiten werden von Kulturexpert*innen und Erzieher*innen gemeinsam gestaltet
- Erzieherinnen und Erzieher sind fähig kulturelle Bildung in den Alltag der Kita weiterzuführen
- Der Besuch von Kulturorten ist kostenlos/kostengünstig und leicht zu bewältigen
- Eltern partizipieren an der kulturellen Bildung

MASSNAHMEN / KONKRETISIERTE HANDLUNGSOPTIONEN

- Vernetzung von kultureller Bildung und Kita → gemeinsames Programm
- Zentrale Anlaufstelle für kulturelle Bildung in der Kita
- Zusätzliche Mittel, um Angebote in Kita kostenlos/kostengünstig zu gestalten
- Rechtliche Voraussetzungen für Kitas werden geklärt
- Erzieher*innen werden intensiv kulturell weitergebildet
- Kulturorte bieten attraktive kostenlose/kostengünstige Angebote für Kita-Gruppen
- Wegeservice/kostenlose Beförderung für die Besuche in Kulturorten

PRIMARBEREICH (CA. 6-10 JAHRE)

• AUSGANGSLAGE

- Bedarf an Betreuung des Kindes über die Stundentafel hinaus nimmt von Jahr zu Jahr zu.
- Grundschulkinder sind und werden zukünftig von 8.00 Uhr bis 16.00 Uhr in der Einrichtung bleiben. → Grundschule muss stellvertretend für das Elternhaus Kinder an kulturelle Bildung heranführen.
- Grundschule = erste institutionelle Einrichtung, die von jedem Kind durchlaufen werden muss → die Einbindung der Familien ist in diesem Alter noch stark gegeben



• ZIELE

- Kulturelle Bildung zur Ausbildung einer kreativen Persönlichkeit = grundlegendes Ziel der schulischen Arbeit im Primarbereich
- Teilhabe an Angeboten muss allen Schülerinnen und Schülern ermöglicht werden



UNTERZIELE

- Verlässliche strukturierte Heranführung an unterschiedliche kulturelle Angebote
- Kennenlernen und Erprobung unterschiedlicher künstlerischer Darstellungsformen
- Regelmäßige kulturelle Angebote in der Grund- bzw. Förderschule und Besuche der Kinder an Kulturorten ergänzen sich
- Das Angebot ist kostenlos/kostengünstig, einfach realisierbar und nachhaltig

KONKRETISIERTE HANDLUNGSOPTIONEN

- Kunstschaffende und Kulturvermittelnde sollen Schulen regelmäßig und strukturiert aufsuchen und dort im Unterricht oder in der OGS unterstützend wirken.
- Qualifizierung und Begleitung von Ehrenamtlichen
- Schaffung eines neuen Kulturbildungsprogrammes für alle Schulen im Primarbereich: „JeKiKu - Jedem Kind Kultur“
- Abbau bürokratischer Hürden durch Vereinfachung von Prozessen
- Zielgruppenrelevante und altersgerechte Angebote der Kulturorte
- Sicherstellung regelmäßiger Besuche verschiedener Kulturstätten als außerschulische Lernorte durch konzeptionelle Verankerung im Schulprogramm jeder Schule im Primarbereich und Sicherung der Finanzierung
- Fahrt mit dem ÖPNV sollte kostenlos sein/Wegeservice mit ehrenamtlichen kulturinteressierten Begleitern

SEKUNDARBEREICH (JUGENDALTER)

• AUSGANGSLAGE

- Sekundarbereich = vielfältige Schullandschaft mit ganz unterschiedlichen Profilen, curricularen Vorgaben, Anforderungen und Zielgruppen
- Es braucht schulformspezifische Arbeitsgruppen
- Ziele und Maßnahmen haben daher einen ersten Vorschlagscharakter und sind als Denk- und Anregungsraum zu verstehen:



• ZIELE

- Kulturelle Bildung und Demokratieerziehung = grundlegende Ziele des Sekundarbereichs
- Teilhabe an Angeboten muss allen Schülerinnen und Schülern ermöglicht werden



UNTERZIELE

- Transparenz hinsichtlich der Angebote und Möglichkeiten im Bereich der Kooperationen zwischen Kultur und Schule schaffen
- nachhaltige Strukturen zur Kooperation zwischen unterschiedlichen Bildungspartnern fördern
- verlässlich finanzielle Ressourcen ohne bürokratische Hürden zur Förderung der u. g. Maßnahmen / Projekte bereitstellen
- Bekenntnis Bochums zur Kulturellen Bildung

MASSNAHMEN / KONKRETISIERTE HANDLUNGSOPTIONEN

- nachhaltige/verlässliche Bildungspartnerschaften unterstützen → unbürokratische Finanzierungshilfe
- Leitfaden für Fördermöglichkeiten/-töpfe
- Erstellung eines Verzeichnisses bestehender und gesuchter Kooperationen / Bildungspartnerschaften (Online-Plattform)
- JeKiKu bis zum Ende der Mittelstufe
- freie Fahrt mit ÖPNV zu den Kultureinrichtungen
- Verbesserung des Angebots auch der Bochumer Kultur-„Leuchttürme“ für Kinder ab 12/13-16 Jahre (Klassen 7-10)
- Einrichtung eines „Hauses für Kinder und Jugendkultur“
- Ausdehnung der kulturellen Kooperation auf die Metropole Ruhr
- Angebote schaffen, in denen kulturelle Praxis „erfahren“ bzw. kreativ gelebt werden kann und nicht nur rezipiert bzw. konsumiert wird
- Bedürfnislagen und Interessen der Schülerinnen und Schüler systematisch eruieren
- kulturelle Bildung auch als Demokratieerziehung und politische Bildung verstehen und begreifen

ERWACHSENENALTER (LEBENS LANGES LERNEN)

- ZIELE

- Kulturellen Bildung für Erwachsene durch die Kommune und als wesentliche Aufgabe aufgreifen
- Zugänge erleichtern für alle
- Lust auf und an Kultur wecken → Junge Erwachsene, Studierende, Auszubildende, Erwerbslose, Senioren, Menschen mit Migrationshintergrund, etc. für Kultur begeistern und die Zugänge erleichtern
- Bochum als vielfältigen Kulturort in gesamter Breite wahrnehmbar(er) machen

UNTERZIELE

- Konzepte erarbeiten → langfristige Einrichtungen/ Aktivitäten, damit eine Kontinuität gewährleistet wird
- Weiterbildungsformate für Multiplikator*innen und → Mittel benötigt
- Förderung von ehrenamtlichem kulturellem Engagement → niederschwellige Angebote für Engagierte
- Infrastruktur der Weiterbildungseinrichtungen soll erneuert werden (z.B. „Haus des Wissens“)
- Dozent*innenhonorare müssen angemessen angepasst werden
- Nach Schließung der Zak in Bochum müssen die (finanzielle) Ressourcen auf bestehende kulturelle Weiterbildungseinrichtungen neu verteilt werden
- Vernetzung der Weiterbildungsorte mit den Kulturorten
- Vernetzung von Kulturschaffenden und Kultur“genießenden“ bzw. –konsumenten
- Arbeitgeber*innen in Bochum sollen sich stärker öffnen in Hinblick auf (kulturelle) Weiterbildung ihrer Mitarbeiter*innen

MASSNAHMEN / KONKRETISIERTE HANDLUNGSOPTIONEN

- Aufstellung Weiterbildungsorte, die sich explizit auf Kulturelle Bildung im Rahmen der beruflichen Weiterbildung spezialisiert haben
- Schaffung einer neuen Plattform der Kulturellen Bildung in Bochum
- Geförderte Fortbildungen für Pädagog*innen/Multiplikator*innen und alle Interessierten
- Geförderte Maßnahmen zur professionellen Ansprache, Qualifizierung und Begleitung von ehrenamtlichen Akteuren (z.B. ggf. Kulturlotsen)
- Vernetzung zwischen Arbeitswelt und Einrichtungen
- Outreach Projekte sollen gefördert werden
- Bereitstellung von ausreichenden Mitteln für Personal in den Weiterbildungseinrichtungen
- Öffnungszeiten an Zielgruppen anpassen
- Kulturmobil bzw. „MS Kultur“ wie „MS Wissenschaft“
- Kulturinfo-Bus
- Kultur- und Bildungsticket „KulturMachtMobil / Umgekehrt: Gutschein für eine Bildungs- oder Kulturveranstaltung beim Kauf eines (Monats-)Tickets

VIELEN DANK
FÜR IHRE AUFMERKSAMKEIT

